



Gesundes Leben zum Greifen nah:

Wie bereitwillig nehmen die Deutschen digitale Gesundheitslösungen an?

- Zustimmung zur Fernbehandlung bleibt gleich
- Rund die Hälfte aller Deutschen (55 Prozent) können sich vorstellen, sich per Webcam behandeln zu lassen
- Die Bereitschaft, Online-Sprechstunden in Anspruch zu nehmen, korreliert stark mit dem Grad der Urbanisierung
- Am meisten werden Gesundheits-Apps in den Bereichen Beobachtung der Schlafqualität, der psychischen Gesundheit und Kochen genutzt

“Der Doktor wird Sie jetzt empfangen” – eine Aussage, die bald der Vergangenheit angehören könnte? Möglicherweise – die Deutschen sind sich uneins. Heute können sich 55 Prozent von ihnen vorstellen, sich digital, z. B. per Webcam, wegen einer leichten Krankheit oder einer Nebenerkrankung behandeln zu lassen. Ein Hauptargument für eine solche Online-Sprechstunden? Die Möglichkeit, Zeit zu sparen, die sonst mit der Anreise oder dem Warten auf einen Termin verbracht wird, spielt für 29 Prozent der Deutschen eine große Rolle. Ein ähnlich großer Anteil (26 Prozent) kann sich vorstellen, je nach Art der Erkrankung eine Behandlung per Webcam in Anspruch zu nehmen. Trotz ihrer Akzeptanz bleiben auch Vorbehalte gegen solche digitalen Gesundheitsleistungen bestehen: Beinahe die Hälfte der deutschen Erwachsenen (45 Prozent) lehnt es ab, mit ihrem Arzt nur über einen Bildschirm in Kontakt zu treten.

Im Gegensatz zu Deutschland unterlag die Zustimmung zur Fernbehandlung im europäischen Vergleich einigen Schwankungen. Bevor sich Covid im Frühjahr 2020 in Europa verbreitete, waren 70 Prozent der europäischen Erwachsenen bereit, sich für eine Sprechstunde mit ihrem Arzt digital zu verbinden. Im darauffolgenden Jahr machte sich auf dem Kontinent eine gewisse digitale Ermüdung bemerkbar, und die Bereitschaft zur Fernbehandlung sank auf 57 Prozent. Eine mögliche Erklärung: Nachdem die Europäer ein ganzes Jahr lang ihr berufliches und soziales Leben aufgrund der Pandemie online organisiert und gelebt hatten, war ihnen die persönliche Interaktion mit Gesundheitsdienstleistern umso wichtiger geworden.



Im europäischen Schnitt können sich 64 Prozent der Befragten eine digitale Behandlung vorstellen – also deutlich mehr als in Deutschland. Die Deutschen zählen, zusammen mit den Österreichern, Tschechen und vor allem den Belgiern, zu den weniger positiv eingestellten Ländern. Dabei scheinen hierzulande vor allem solche Personen einer Online-Sprechstunde gegenüber offen zu sein, die Kinder zuhause haben (66 Prozent). Bei Befragten ohne Kinder konnten sich dagegen nur 52 Prozent diese Art der Gesundheitsleistung vorstellen.



55 % der Deutschen können sich eine digitale Behandlung per Webcam oder Internet vorstellen.

Gesundes Leben zum Greifen nah:

Wie bereitwillig nehmen die Deutschen digitale Gesundheitslösungen an?

Der Wunsch nach persönlichem Kontakt: der größte Stolperstein für das Konzept der Fernbehandlung

Das stärkste Argument gegen eine Fernbehandlung ist der fehlende persönliche Kontakt zum Arzt: Für 27 Prozent der Deutschen ist dies Grund genug, die Idee gänzlich abzulehnen. Ein weiterer Faktor für die Bedeutung des persönlichen Kontakts mit dem Arzt ist der Wohnort. Persönliche Arzttermine werden gerade in solchen Regionen am meisten geschätzt, in denen dies möglicherweise am schwierigsten ist – in ländlichen Gebieten. Hier gibt beinahe jeder dritte deutsche Erwachsene (31 Prozent) eine solche Interaktion als Grund an, keine Webcam-Sprechstunde zu nutzen. Der Anteil der ländlichen Bevölkerung, der generell nicht bereit ist, Online-Behandlungen in Anspruch zu nehmen, ist mit 52 Prozent deutlich höher als der Anteil von 42 Prozent in städtischen Gebieten.

Gesundheits-Apps nicht für die breite Masse geeignet

Digitale Anwendungen ermöglichen die Erfassung aller Arten von gesundheitsbezogenen Gewohnheiten wie Training, ausgewogenes Kochen oder die Beobachtung des Schlafverhaltens. Bei der großen Vielfalt, die es gibt, stellt sich die Frage, wer solche Anwendungen nutzt - und zu welchem Zweck? In Deutschland ist die beliebteste Nutzung von Gesundheits-Apps die Beobachtung der Schlafqualität – eine Angewohnheit, der 16 Prozent der Deutschen regelmäßig nachgehen. Die Deutschen nutzen diese außerdem, um sich Anregungen für gesunde Rezepte zu holen oder ihre Essgewohnheiten zu beobachten (13 Prozent) – dabei greifen Frauen (15 Prozent) etwas häufiger zu solchen Apps als Männer (11 Prozent). Ebenso viele deutsche Befragte tracken ihr geistiges Wohlbefinden oder Stressniveau (13 Prozent). Nur etwas weniger als jeder zehnte Deutsche (9 Prozent) nutzt eine App, um über relevante Gesundheitswarnungen wie die Luftqualität auf dem Laufenden zu bleiben oder um seinem Arzt relevante Gesundheitsinformationen mitzuteilen.

Insgesamt – und womöglich wenig überraschend – ist die Nutzung gesundheitsbezogener Apps bei den Digital Natives zwischen 18 und 34 Jahren beliebter. In dieser Altersgruppe geben 27 Prozent an, mit Hilfe von Apps die Qualität des Schlafs zu überwachen und weitere 24 Prozent das psychische Wohlbefinden. Jeder vierte (25 Prozent) gibt an, regelmäßig Koch-Apps zu nutzen. Nur 20 Prozent der Deutschen interessieren sich für keine Art von gesundheitsbezogener App, und 14 Prozent geben an, sie wüssten nicht einmal, dass es solche Apps gibt.

